

## Roßhaupten – ein überzeugendes Beispiel für gelungene Dorfentwicklung

Bei herrlichem Wetter startete am 9. Juli ein Bus mit 43 interessierten Türkenfelder Bürgerinnen und Bürgern, die der Einladung unseres Vereins zu einer Informationsfahrt nach Roßhaupten folgten, um dort die Ergebnisse einer nachhaltigen Dorferneuerung zu besichtigen und Informationen aus erster Hand zu erhalten.

Roßhaupten, ein Dorf mit circa 2200 Einwohnern, in idyllischer Lage in der Nähe des Forggensees und an diesem Tag mit herrlichem Alpenpanorama, präsentierte sich bereits auf den ersten Blick als ein gelungenes Beispiel für innerörtliche Entwicklung.

Nicht ohne Stolz wurden die Türkenfelder Gäste von Bürgermeister Thomas Pihusch und Reinhard Walk, Vorstand und Beauftragter der Initiative Dorfentwicklung, begrüßt. Beide freuten sich über das Interesse der Teilnehmer, darunter auch unsere Gemeinderatsmitglieder Anita Sellner und Siegfried Schneller, und nahmen sich Zeit für umfangreiche Ausführungen sowie die vielen aufkommenden Fragen beim anschließenden Dorfrundgang.

### Die Anfänge der Roßhauptener Dorfentwicklung

Bereits 1993/94 begann sich in Roßhaupten eine kleine Gruppe von Bürgern mit dem Thema Dorfentwicklung zu beschäftigen. Durch vermehrte Außenansiedlungen von Gewerbe und Handel und den Rückgang der Landwirtschaft erkannte man schnell die Auswirkungen für das Alt-Dorf. Ortstypische Gebäude sollten abgerissen werden oder standen leer.

Mit anfangs nur sieben engagierten Roßhauptenern, einem aufgeschlossenen Gemeinderat und dem damaligen Bürgermeister Rudolf Zündt wurde der Prozess der Dorferneuerung angestoßen. Die Initiatoren gewannen das Interesse und die Motivation der Bürger vor allem durch die Vorstellung dieses Themas bei den Jahreshauptversammlungen der Vereine und einer Informationsveranstaltung. Zunächst wurden von circa 60 Interessierten in acht Arbeitskreisen ein Leitbild erstellt, Ziele formuliert und auf einer Liste über 100 mögliche Ideen gesammelt. „Kein



Herr Walk (Bildmitte hinten) und Bürgermeister Pihusch (rechts daneben) begrüßen die Türkenfelder Besucher

*Vorschlag war zu abwegig, nichts sollte ins Leere laufen, was vorgeschlagen wurde“, erinnerte sich Reinhard Walk, „nur so gewinnt man die Motivation der Bürger. Und ohne diese lässt sich keine Dorfentwicklung realisieren. Wichtig ist von Anfang an die Gesamtentwicklung des Dorfes und die Nachhaltigkeit im Auge zu haben und nicht nur die Projekte, die sich mit staatlichen Zuschüssen finanzieren lassen.“* Herr Walk sprach auch vom Aufbau einer Organisationsstruktur und der gezielten Vorgehensweise, die sich auf drei Säulen stütze – der ehrenamtlichen Tätigkeit der Bürger, den Vorhaben, die von der Gemeinde ohne Zuschüsse realisiert werden konnten und

den Förderprogrammen. Idealerweise sollte alles wie ein „Reißverschlussystem“ ineinander greifen.

### Rundgang über Friedhof, Kurpark zum Dorfplatz

Unser Rundgang begann beim örtlichen Friedhof, der bereits vor Jahren zu klein geworden war. Die vielerorts übliche Lösung, zusätzliche Grabstätten am Ortsrand anzulegen, wollte man in Roßhaupten nicht realisieren. Durch hartnäckige Verhandlungen waren schließlich der Erwerb und die Aussiedlung eines landwirtschaftlichen Anwesens möglich, das zunächst



Der erweiterte Friedhof in der Dorfmitte



Der idyllische Naturschwimmteich



Der großzügig gestaltete Abenteuerspielplatz



Der neu gestaltete Dorfplatz mit Brunnen

eine Erweiterung blockiert hatte. Damit konnte ein Zwei-Klassen-Friedhof verhindert werden. Bei der Vergrößerung wurde auch an eine integrierte Urnenwand und einen Bereich für anonyme Gräber gedacht. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde und den Bürgern gestaltete das Planungsteam eine parkähnliche, schön bepflanzte Anlage nach ökologischen Grundsätzen, die mit freiem Blick nach Osten „zum Verweilen einladen und damit eine Verbindung der Toten und Lebenden schaffen soll“, erklärte Bürgermeister Pihusch. Durch die Öffnung nach Osten entstand außerdem eine zweite *Frischlufthachse* im Dorf.

Auf der Nord-Süd-Achse führte uns dann der Weg vorbei an hübsch gestalteten Häuserfassaden und traditionellen Bauerngärten zum südlichen Ortsende. Dort wurde mit Weitblick über Jahre hinweg landwirtschaftlicher Grund von der Gemeinde erworben und damit der Bau einer Zweitwohnanlage durch Investoren verhindert. Stattdessen entstand im Rahmen eines weiteren staatlichen Förderprogramms ein „Kurpark“ für alle „als *Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens*“. Nun treffen sich Einheimische und Touristen, Jung und Alt entweder am Kiosk-Café mit Blick auf Naturschwimmteich und Forggensee, am Bachlauf mit Kneippbecken, am Abenteuerspielplatz nebenan oder an der 18-Loch-Parcours Spielgolfanlage – alles eingebettet in die hügelige Voralpenlandschaft. Der „Kurpark“ ist auch Ausgangspunkt für ein Netz an Spazier-, Wander- und Radwegen um Roßhaupten und durch das Auerbergland, das dem hohen Stellenwert der Naherholung Rechnung trägt.

Anschließend ging es weiter zum neu gestalteten Dorfplatz mit der ehemaligen Schule, einem Gebäude um 1920, dessen Renovierung mit Hilfe des zweiten Konjunkturpaketes im Rahmen der Dorfentwicklung gefördert wurde. Demnächst wird es zwölf Krippenplätze im Erdgeschoss, Vereinsräume im ersten Stock und eine Dorfwerkstatt im Dachgeschoss beherbergen. Der Platz selbst war früher das Zentrum der Eisenverhüttung.

### *Häuser, die ein Dorf lebendig halten*

In der Nähe befindet sich das Mehrgenerationenhaus, in dem sich derzeit Schüler und Senioren beim gemeinsamen Mittagstisch begegnen können. Außerdem werden dort eine Nachmittagsbetreuung und ein regelmäßiger Seniorentreff angeboten. Die Gemeinde kann sich dies auch als geeigneten Ort für ein weiteres Ziel vorstellen – der Einrichtung eines *Betreuten Wohnens*.

Auf dem Weg zum Mittagessen begeisterte uns besonders ein zum Parkhaus umgestalteter alter Stall. Er bietet nun eine witterungsgeschützte und nicht, wie sonst üblich, das Ortsbild störende Parkmöglichkeit für Pkws.

Bürgermeister Pihusch erwähnte nebenbei auch die Förderung junger Handwerker, die leerstehende landwirtschaftliche Gebäude im Dorfkern günstig anmieten können. Damit werden die Jungunternehmer beim Sprung in die Selbständigkeit von der Gemeinde unterstützt und gleichzeitig wird das Handwerk nach Möglichkeit wieder im Ort angesiedelt.

Nach so vielen Informationen und intensivem Sonnenschein war ein Gasthaus mit Biergarten in der Dorfmitte das willkommene nächste Ziel der Türkenfelder Ausflugsgruppe, die sich bei gutem Essen und netten Gesprächen für den zweiten Teil, dem Besuch des örtlichen Museums, stärken konnte.

Da der Tourismus mit ca. 70.000 Übernachtungen im Jahr eine wesentliche Rolle

für Roßhaupten spielt, verfügt das Dorf über mehrere gastronomische Einrichtungen, Pensionen, Privatzimmer und ein Hotel am Ortsrand, die sich beinahe alle harmonisch in das Ortsbild integrieren. Um die Qualität der Betriebe zu sichern, werden regelmäßig Siegel vergeben.

### *Schmuckstück Pfannerhaus*

Gestärkt und wieder aufnahmefähig gingen wir zum letzten Ziel unseres Rundgangs, dem traditionsreichen und schön renovierten *Pfannerhaus*. Das Gebäude beherbergt neben dem Dorfmuseum und einem Informationszentrum über die Via Claudia Augusta, die durch Roßhaupten führte, in einem anderen Teil auch die örtliche Feuerwehr. Um den Zugang für die Öffentlichkeit weiter erhalten zu können, werden einige Räume des Hauses für wechselnde Ausstellungen an Künstler vermietet.

Der Vater von Reinhard Walk, Pankraz Walk, führte uns durch das Museum. Er war maßgebend bei der Präsentation der

Sammlung und der Gestaltung der Räume beteiligt. Die Exponate – vom Hochzeitschrank bis zu den Kunstblumen, die früher von heimatvertriebenen Unternehmern aus dem Sudetenland gefertigt wurden und im Ort erste gewerbliche Arbeitsplätze boten – vermitteln einen lebendigen Einblick in das dörfliche Leben vergangener Jahrhunderte.

Damit schloss sich für uns der Kreis zum eigentlichen Anlass dieser Fahrt: Roßhaupten als ein vorbildliches Beispiel für gelungene innerörtliche Entwicklung kennenzulernen und zu sehen, das trotz des Strukturwandels eine lebendige Dorfmitte erhalten bleiben kann, wenn innovative Ideen gefördert, Projekte in enger und konsequenter Zusammenarbeit aller Beteiligten und mit Weitblick verwirklicht werden und Dorferneuerung als nachhaltiger Prozess verstanden wird.

*Gabriele Klöckler*

## Kurzer Überblick zum Ablauf einer Dorfentwicklung

Als erster Schritt findet in der sogenannten **Startphase** eine *Bestandsaufnahme* statt. Hinterfragt werden soll dabei, wo unsere kulturellen Wurzeln liegen, wo wir stehen, wohin wir wollen, wie unser Weg in die Zukunft aussehen soll. In dieser Startphase werden Vorträge zu Dorft Themen organisiert, die Vereine, die aus der Dorfentwicklung viele Vorteile erzielen können, eingebunden. In einer *Bürgerbefragung* wird dann geklärt, wie die Bewohner die Zukunft des Ortes sehen und in welchen Bereichen sie sich Handlungsbedarf wünschen. Nach Auswertung dieser Befragung werden dann unter Beteiligung möglichst vieler Bürger/innen *Arbeitsgruppen* gebildet. Diese Arbeitskreise formulieren aus

verschiedenen Handlungsfeldern ein **Leitbild**. Unter einem Leitbild versteht man den zukünftigen Zustand der Gemeinde, wie ihn sich die Einwohner vorstellen. Erarbeitet werden soll, wo Stärken und Schwächen des Dorfes liegen, welche Werte den Bürgerinnen und Bürgern wichtig sind, wo eine nachhaltige Zukunftsvision entwickelt werden kann und wo es sinnvoll ist, sich regional über die Gemeindegrenzen hinweg (z. B. beim Wander- und Radtourismus) zu vernetzen. Die Phase der **Umsetzung des Leitbildes** erfolgt dann Zug um Zug durch Verwirklichung einzelner konkreter Projekte. Eine Dorfentwicklung läuft in der Regel über einen Zeitraum von 10 bis 20 Jahren.